

Truppen in Warschau meldet, verbindet das Warschauer Radio, von Rudawski gehört, wie die Einwohner aufgefordert werden, bis zum letzten Haarschopf zu kämpfen.

Sender GSN vom 10. September um 20.30 Uhr: Die polnische Hauptstadt, die von Tausenden von Zivilisten verteidigt wird, hält noch immer den deutschen Angriffen stand.

Sender Warschau II am 11. September um 20.41 Uhr und **Sender Wilna**: Bei den Angriffen auf Warschau fand ein deutscher Tank ein unglückliches Ende. Die Zivilbevölkerung machte ihn kampfunfähig.

Sender Remberg am 11. September: Die übrigen polnischen Städte verteidigen Panzertruppen durch ihre bewaffneten Bürger.

Der polnische Sender in Wilna berichtet am 11. September die Aufforderung des polnischen Zivilkommandanten Witomski zum Wechselschritt an Deutschen: „Jeder Schläge mit dem Fuß, was er gerade in der Hand hat!“

a. Die Aufforderung Grausamkeiten, die die Aufforderung der polnischen Regierung zum Frankfurterkrieg unter der Demütigung hervorgerufen hat, sind der Welt bekannt.

Die durch zwei Agenten des Secret Service angezettelten Morde der Reichstagsmordnacht von Braunsberg an über 1000 Zivilhäftlingen

die Niederlegung von unzähligen Deutschen in Polen und im ganzen Korridorgebiet, die heimtückische Ermordung von hunderttausend Soldaten durch die polnische Zivilbevölkerung, die unzähligen Fälle, in denen deutsche Soldaten ihr Leben durch die Boden- und Dachschüsse verloren haben, die unzähligen Ermordungen von Kitzern, die in Gefahr, sich mit dem Fallbügel zu retten versuchten, sprechen eine deutliche Sprache.

6. Polen, der Bundesgenosse von Großbritannien hat sich also nicht nur an die mit unbeschreiblicher Grausamkeit immer wieder von England proklamierte humane Kriegsführung nicht gehalten, sondern jenseitig Geleg von Menschlichkeit und Menschenswürde ins Gesicht schlagend, hat die polnische Regierung zur bestialischen Kriegsführung aufgefordert, die es in der Geschichte der modernen Zivilisation gibt. Soeben erst wird der Reichsregierung ein neuer Fall von polnischer Völkerverhetzung bekannt, in dem nachgewiesenermaßen bei den Kämpfen am Seebugen von Radsko aus Richtung Wladyslaw die Luftschiff Selbstverbrühungen verwandt wurden.

Dieser Verfall erklärte sich am Freitag, 8. September, 8 Uhr abends, bei 1. G.S. 10.22. Das Luftschiff hatte 14 Selbstverbrühungen, wovon zwei Piloten bereits getötet sind.

Entgegen den feierlichen vertraulichen Verpflichtungen hat also die polnische Regierung Selbstverbrühungen verwandt.

Die deutsche Heeresleitung hat auf Grund der obigen Tatsachen und auf Grund der bewiesenen Feindschaft der polnischen Heeresleitung und der polnischen Regierung, die Zivilbevölkerung zu Kampfhandlungen zu gewinnen, namentlich folgende Anklagen erhoben:

In letzter Zeit häufen sich die Fälle, in denen polnische Regierungs- und Armeestellen die Bevölkerung offener Städte anfordern, den einrückenden deutschen Truppen im Reichsbild der Städte, Märkte und Dörfer Widerstand zu leisten. In Warschau wurde durch Flugblätter, Kundstun und sonstige Mittel die Bevölkerung aufgefordert, zum Frankfurterkrieg überzugehen. Die Stadt selbst wurde von polnischer Artillerie beschossen.

Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gibt dazu folgenden Befehl: Die überatrophe Rücksichtnahme der deutschen Armees und Angler auf offene Städte, Märkte oder Dörfer ist an eine Korrosion geknüpft, daß diese vom Gegner selbst nicht zum Kampfbereich gemacht werden. Da Polen ohne Rücksicht auf seine eigene Bevölkerung diesen Grundsatze abweicht, wird die deutsche Wehrmacht von jetzt ab mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln den Widerstand in solchen Orten brechen.

Die deutsche Luftwaffe wird im Verein mit schwerer Artillerie diese Maßnahmen durchzuführen, die dazu geeignet sind, in kurzer Zeit solchen Orten die Zivilbevölkerung ihres Widerstandes klar zu machen. Die Folgen, die daraus für die Bevölkerung entstehen, fallen ausschließlich zur Verantwortung der polnischen Regierung und ihrer ebenso unzähligen wie gewissenslosigen Helfer.

Diese Anklage enthält somit eine letzte Warnung für die polnische Regierung und die polnische Heeresleitung, von ihrem sinnlosen und völkerrechtswidrigen Verhalten Abstand zu nehmen.

Dies ist der wahre Sachverhalt. Wenn nunmehr der britische Premierminister Chamberlain behauptet, daß diese Anklage im garten Widerspruch zu der Erklärung des Führers vor dem Reichstag am 1. September, den Krieg nicht gegen Frauen und Kinder zu führen, siehe, so heißt dies, die Dinge im wahren Sinne des Wortes auf den Kopf zu stellen. Den Krieg gegen Frauen und Kinder führt nicht Deutschland, sondern Polen und England, indem sie die polnische Zivilbevölkerung zum Widerstand gegen die deutsche Armee aufgerufen und damit die deutschen Truppen zur Selbsthilfe gegen diese zwinge.

Die deutsche Armee wird auch in Zukunft keine Städte, keine Dörfer und keine Frauen und Kinder bombardieren, wenn diese Städte und Dörfer und deren Zivilbevölkerung nicht zu militärischen Zwecken mißbraucht werden. Überall da aber, wo Städte und Dörfer deutschen Truppen Widerstand leisten, wird dieser Widerstand, wenn es dem Völkerricht entspricht, mit den notwendigen Mitteln gebrochen werden. Dies und nichts anderes, Herr Chamberlain, sagt die obige Anklage der deutschen Heeresleitung!

Wenn nun Herr Chamberlain im Unterhaus wirklich sagte: „Wie weit auch Hitler gehen möge, die britische Regierung werde niemals zum planmäßigen Angriff auf Frauen, Kinder und Greise nur zu terroristischen Zwecken schreiten.“ So bedeutet das — das möge Chamberlain ein für allemal wissen — für jeden Deutschen den Höhepunkt der Grausamkeit.

Nicht Adolf Hitler, sondern Herr Neville Chamberlain ist derjenige, der heute den Kampf gegen Frauen, Kinder und Greise führt durch die sechs veränderte, jedem Völkerricht hochsprachende Slogane der Nazivertrugsmittel für Europa.

Würdig des britischen Seeräubers

Polnisches Gold für die nichterfüllte englische Garantie
Donnerstag abend landete in Constanza (Rumänien) der britische Tankampfer „Cecilia“ 2367 BRT (Verladegeheimnis Solari Krieg), und wurde nach in derselben Nacht zwischen 6 und 4 Uhr morgens mit einer Anzahl Riflen beladen, die in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag die polnisch-rumänische Grenze passiert hatten. Es handelt sich um die erste Hälfte des Goldschiffes der polnischen Staatsbank. Der Dampfer ist unmittelbar nach der Beladung wieder in See gestochen. Er hat Weibung erhalten, nach Alexandria in Ägypten zu fahren. Das Geld soll von dort nach London gebracht werden.

England hat damit wieder ein Meisterstück vollbracht, daß des britischen Seeräubers in jeder Hinsicht würdig ist. Die polnische Bitte um Gewährung einer Darlehen, um die sich seinerzeit Oberst Roc in London die Stiefelsohlen ablieh, wurde von den klugen Krätern an der Themse, die den „Neri“ ihrer Polen gegenüber gegebenen „Garantie“ nur zu gut einzuschälen wußten, abschlägig beschieden. Innerhalb von vierzehn Tagen ist nun die polnische Armee von unseren Truppen auf der ganzen Linie geschlagen worden, ohne daß auch nur ein Engländer darum den Finger frumm machte. Nachdem bereits ein Teil der polnischen Flottenflotte in englischen

West-Übergängen in, verbannt sich nun auch die erste Hälfte des polnischen Goldschiffes auf dem Wege nach London, um die unersättlichen Tresore des britischen Seeräubers zu füllen. Der Rest des polnischen Goldes wird nicht lange auf sich warten lassen, denn England ist gewohnt, auf diesem Gebiet stets ganze Arbeit zu leisten.

Polen möge sich trösten, eine Garantie wird England jetzt bestimmen geben und auch gewissenhaft einhalten: ... nämlich die, daß Polen von seinem Goldschiff nie wieder etwas zu sehen bekommen wird.

Das englische Blut fließt immer mehr

Der fortgeschrittene Fall des englischen Bundes an den europäischen Völkern fand an der Kopenhagener Börse bei der Freitags-Notierung der ausländischen Währungen seinen Ausdruck in einer weiteren Verdröpfung des Pfundfußes auf 12.10 gegen 12.11 am Donnerstag und 12.12 am Mittwoch. Die Notierung des Pfund wurde aufgehoben.

Das Mißtrauen gegenüber der Sicherheit der englischen Währung, das bereits seit längerer Zeit festzustellen ist, fand am Freitag in Stockholm in einem neuen starken Abgelenken des Pfundfußes an der Stockholmer Börse seinen Ausdruck. Das Pfund flüchtete um nicht weniger als 70 Cents von 16.95 auf 16.25.

Der französische Franken ist ebenfalls, wenn auch nicht im gleichen Maße, gefallen. Der Kurs sank von 975 auf 920.

Tausende von Angestellten entlassen

Feindliche Folgen des gewissenlos entlassenen Krieges für England

Die große Sorge man sich in England darum macht, daß der von der herrschenden Elite Englands gewissenlos entfesselte Krieg zu einer großen Arbeitslosigkeit in England führt, zeigt am Freitag wiederum der Vorkurs in der „Financial News“. Es heißt dort u. a., jeder Beobachter könne sehen, daß sich ein Arbeitslosenproblem entwickelt, das ernsthafter Beachtung wert sei. Auch die „Financial Times“ bringt in diesen Schwierigkeiten einige interessante Beispiele. So haben Firmen, die der Luftfahrt wegen von den Großstädten aus Land gezogen sind, 75 u. d. ihrer Angestellten entlassen. Die Geschäftler im Londoner Geschäftsviertel, die sich einem billigen Stoden des Abjages gegenübersehen, hätten buchstäblich Tausende von Angestellten entlassen müssen.

Kundstunansprache des deutschen Geschäftsträgers in USA

Eine Kundstunansprache des deutschen Geschäftsträgers in den USA, in der dieser sich mit der Kriegsschuldfrage und der britischen Propaganda auseinandersetzt, findet in der gesamten amerikanischen Presse große Beachtung. Die Rede wird zum Teil ausführlich wiedergegeben.
Die amerikanischen Kreise wurden vor allem durch die Sachlichkeit des Vortrages beeindruckt und heben hervor, daß der deutsche Geschäftsträger den Standpunkt des Reiches gerade kurz vor dem Zusammenritt des Kongresses so überzeugend darlegte.

Aus unserer Heimat.

- Wilsdruff**, am 16. September 1939.
- Spruch des Tages**
Dreien greifen, paden, ist das Wesen jeder Meisterschaft Goethe
- Jubiläum und Gedenktag**
17. September.
1805: Der preussische Staatsmann Karl Otto von Haunover in Stargard geb. — 1920: Der Germanist Gustav Heide in Bad Godesheim gest.
- 18. September.
1425: Der Kaiser Hubert von Gent gest. — 1783: Der Mathematiker Leonard Euler in St. Petersburg gest. — 1786: Der Dichter Julius von Arnim in Lüdnitz gest. — 1927: Einweihung des Zinnenbergs bei Hebenheim in Schwaben.
- Sonne und Mond:**
Sonne: A. 5.35, U. 12.12; Mond: A. 10.43, U. 20.06 Uhr.
Sonne: A. 5.37, U. 12.10; Mond: A. 11.51, U. 20.48 Uhr.

Wir wollen!

- Wir stehen zu dir in Glück und Leid.**
- Laß, Fahne, dich entrollen**
- Und höre den Schwur für alle Zeit!**
- Wir wollen!**
- Je mehr der Stahl geglatet,**
- Je besser ist das Schwert,**
- Je mehr ein Herz gebistet,**
- Je größer ist sein Wert.**

Die Partei sorgt für Aufklärung!

Volksgruppen, die Rat und Auskünfte über Verbleib und Ergeben von Vermissten, Verwundeten und Erkrankten, über Briefverkehr mit Kriegsgefangenen oder über Begräbnisstätten der Gefallenen suchen, erhalten diese in den Dienststellen des Deutschen Roten Kreuzes.

Über Familienunterstützung wird in den Bezirksfürsorgeverbänden, also bei den Oberbürgermeistern und Landräten Auskunft erteilt.

Die Regelung von Ansprüchen wie: Betreuung der Kriegsdienstverweigerer und Hinterbliebenen, sowie der verletzten Zivilpersonen und der Hinterbliebenen, Einordnung der Kriegsgefangenen in das Wirtschafts- und Berufsleben, ist dem Hauptamt für Kriegsoffer in der NSDAP übertragen. Diese Dienststellen befinden sich bei jeder Ortsgruppe der NSDAP, wo der Kameradschaftsführer der NSDAP, NS-Kriegsofferverwaltung für Angehörigen aus der Wehrmachtverwaltung alle Auskünfte erteilt.

Das Amt für Kriegsoffer, Gau Sachsen, hält seine Dienstställe, Dresden-A. 1, Pillnicher Straße 82, Tel. 61463 und 14622, täglich von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.

Beisitzungen auf dem Schützenplatze. Das Kirchweihfest wird bekanntlich in diesem Jahre nicht gefeiert, aber doch auf dem Schützenplatze eine Reihe Unternehmungen eingetroffen, die Kindern und Erwachsenen Unterhaltung und Beisitzungen bieten. Näheres sagt die Anzeige in dieser Nummer.

Pflichtvergessener Diplomat

Lächerliche, aber verbrecherische Methoden, in USA Kriegsheimat zu machen

Das Staatsdepartement bestreift mit einem Telegramm des Vizekonsuls Biddle aus Polen, in dem dieser behauptet, daß die deutsche Luftwaffe ohne Rücksicht auf die Zivilbevölkerung Bomben abwerfe. Biddle führte eine Anzahl Fälle an, u. a. „Bombenangriffe auf seine Villa“.

Dazu schreibt der Deutsche Dienst: Herr Anton Biddle, der die Regierung der Vereinigten Staaten bei dem permanent umliegenden polnischen Regime vertritt, erwart den Geldmittel auf Grund seines hohen Geldverdienens und einer Reife zur demokratischen Weltanschauung. Zwar hat Herr Biddle durch seine telephonischen Kontakte mit Paris und Washington sich als Nachrichtenermittler dem polnischen Außenministerium sehr gefällig erwiesen und ihm Ferngesprächsbüro erspart, was bei der Beachtung verschiedener polnischer Diplomaten zu großzügigen Reisepreisen übernommen, aber der Unfug, den die junge Regierung seit dem 1. September der amerikanischen Öffentlichkeit verpasst, wird nur von dem aufgeregten Schweiß seines Kumpans, dem Subjunkt Biddle in Paris übertrieben. Schon am 1. September bezichtigte sich „Tom“, Herr Roosevelt telephonisch mitschneiden, daß die deutsche Luftwaffe Bomben in unmittelbarer Nähe seines Warschauer Vorstadthaus abwerfe. Tatsache war, daß damals lediglich der Warschauer Flughafen mit Bomben belegt wurde, der aber einige Kilometer von der Vorstadtvilla des Herrn Biddle entfernt lag. Herr Biddle jedoch mit aller Gewalt dem amerikanischen Volk beschreiben zu wollen, daß die bösen Nazi-Alliierter es unbedingt auf sein geliebtes Haupt abgesehen haben, denn auch in seinem neuesten Telegramm an das Staatsdepartement berichtet er ausdrücklich von „Angriffen auf seine Villa“. Wir können Herrn Biddle getroß bescheiden, daß unsere Luftwaffe militärisch wertvollere Objekte hat, als einen millionenschweren Familiennachkommen, der seinen Lebenslauf dadurch sichert, daß er die 22 feudalen Klubs aufhäuft, denen er angehört. Bezeichnend für die Gemütsverfälschung, in der die junge Regierung sich gegenwärtig befindet, ist die Unschicklichkeit, die er dem amerikanischen amerikanischen Volk durch den United Press-Korrespondenten Galtens aufbinden ließ. Soeben berichtete vor einigen Tagen, daß Herr Biddle nach der Flucht aus Warschau auch den neuen Aufenthaltstort leider verlassen mußte, weil der deutsche Kundstun genau das Haus bezogen habe, in dem er residiert. Tom's fränkisches Gemüts, sich den Ozeanischen eines in ständig höherer Lebensjahre schwelgenden Feldes zu geben, dürfte wohl bei allen amerikanischen Weltreisenden herkömmliches Gelächter hervorrufen.

Im übrigen strebt Tom Biddle offenbar danach, die Rolle von Anton Herrick in Paris und weiter in Bagat in London 1914/17 nachzuspielen. Diese beiden amerikanischen Vizekonsule haben damals ihr Bestes getan, um die amerikanischen Augen für die Sache der Alliierten vor die Wägen des Herrn Biddle zu bringen. Genau so wird aufnehmend auch unser „Tom“ Amerika in den Krieg für Polen hineinzuzerren und auf alle Fälle schon für den Kongressauftritt am 21. September durch feurige Berichte die nötige Stimmung schaffen. Es ist geradezu grotesk, zu beobachten, wie gewisse amerikanische Diplomaten immerhalb kurzer Zeit völlig die Interessen ihres eigenen Volkes vergessen und sich zu eifrigsten Propagandisten des Staates zu machen, zu dessen höherer Beobachtung sie eingesetzt sind. Heute hat Polen zwei Vizekonsule in Amerika, erfinden der polnischen Vizekonsul Graf Potoni in Washington und zweifels den ersten Tom Biddle, zurzeit „auf großer Fahrt“ in Ostpolen.

Vorbildliche Auffassung

Ein NSB-Blodwarter berichtet:
Als ich dieser Tage bei einer alten Dame den NSB-Beitrag kassieren wollte, erklärte mir diese alte Dame, daß der Beitrag wohl nun erhöht sei. Als ich sie nach der Ursache dieser Annahme frag, erklärte sie: „Es ist doch ganz klar, daß der Beitrag erhöht werden muß, denn wir haben doch jetzt Krieg und damit werden auch die Aufgaben der NSB größer.“
Anmerkung: Nicht du, liebe Volksgenossin, sollst mich optern, sondern die noch abseitsstehenden Volksgenossen sollen erkennen, daß es ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit ist, daß sie nun endlich ihren Eintritt in das größte Hilfswerk aller Zeiten vollziehen.
Der NSB-Blodwarter berichtet:
Bei einer Werbung für die NSB, erklärte mir ein Volksgenosse, nachdem er mich angehört hatte, sofort folgendes: „Es ist richtig, daß in dieser schweren Zeit ein jeder Volksgenosse sein Opfer zu bringen hat, vor allen Dingen aber die in der Heimat Zurückgebliebenen. Ich trete deshalb gern in die Reihen der NSB-Mitglieder ein.“
Anmerkung: So verantwortungsbewußt sollstest auch du, Volksgenosse, denken, du, der bu auch heute noch nicht erkannt hast, daß dein kleines finanzielles Opfer nur ein Bruchteil von dem Opfer sein kann, das unsere Frontkämpfer täglich unter den schwersten Umständen zu bringen bereit sind. Deshalb hinein in die Reihen der NSB!

Die neuen Hausflüsse sofort ausfüllen! Die Blodwarter der NSDAP dringen heute oder morgen vormittag neue Haushaltungsmittel, die als Grundlage für die Ausgabe der neuen Lebensmittellisten dienen sollen. Die Karten sind vom Haushaltungsvorstand sofort in den ersten Spalten mit dem Familiennamen, Vornamen, Stand, Geburtsjahr und Geburtsort aller zum Haushalt gehörigen Personen auszufüllen. Die Listen werden bereits von Sonntag mittag an von den Blodwartern wieder eingesammelt.

Das Städt. Luft- und Schwimmbad am Oberen Park hat nun für die diesjährige Badzeit seine Pforten geschlossen. Wohl selten hat die Lagartur der Witterung den Badbetrieb dermaßen beeinträchtigt wie gerade in diesem Jahre. Der Wettergott hatte es nämlich so gefügt, daß die Bodenwetter abgelehnt, denn ausgerechnet nur in den letzten drei Wochen vor Badeschluß war wirkliches Badewetter zu verzeichnen. Sonst wochelten Wärme, Regen und Wühlung fast mit jedem Tage. Trotzdem ist die Gesamtselbstverbrüh immerhin noch eine ganz erfreuliche. Die geschlossenen Verbesslungen haben allseitig Freude ausgelöst und das Streben der Stadtverwaltung erkennen lassen, das Luft- und Schwimmbad für immer weitere Kreise zu einer Stätte zu machen, die der Lebensfreude und der Volksgesundheit dient.

Verrennfahrt gestohlen. Am Mittwoch abend wurde in der Zeit von 20.30 Uhr bis 22.45 Uhr ein am Schützenhaus stehendes Verrennfahrer gestohlen; Marke „Coburn“ Nr. 302 522, Ballontreifen, schwarze Rahmen, blau abgeleitet, Emaille teilweise ausgebeißert, Dynamo hinten rechts, Satteldecke vorn mit Nollerbund unwiderrlich. Etwaige Wahrnehmungen wolle man sofort dem Gondarmerieposten Wilsdruff, Köblauer Straße, mitteilen.